Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 21. Januar, Nachmittag 4 Uhr.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneist.
Schriftführer: Herr Baumeister Schulze.

Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Hildenhagen, Lohhausen, Dr. Krühe, Keferstein, v. Holly, Jochmus.

Der Herr Vorsitzende giebt bekannt, daß die Universität zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät, unsers Kaisers, einladet und Karten zum Eintritt in das Auditorium für die am 27. Januar Vormittag 11 Uhr stattfindende Feier zur Verfügung gestellt worden sind. Eine weitere Einladung zur Theilnahme ist von Herrn Schuldirektor Marschner für die am 26. Januar Vormittag 10 Uhr in der Aula der Charlottenstraßenschule abzuhaliende Geburtstagsfeier Sr. Majestät ergangen.

Z.-O. 1. Petition des Turnvereins „Alle" um Ueberlassung der Turnhalle der Taubenstraßenschule zu Uebungszwecken (Referent Herr Sachs). Der Turnverein Alle, welcher nach den vom Referenten gewonnenen Anschauungen das Turnen sehr ernstlich betreibt, ist durch Verschmelzung mit dem Männerturnverein auf 150 Mitglieder angewachsen, so daß ein gemeinsames Turnen mit einem andern hiesigen Verein in der Turnhalle Roßplatz nicht mehr möglich ist. Die Petitionscommission empfiehlt deshalb dem Magistrat Berücksichtigung der Petition. Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

Z.-O. 2. Dechargirung der Rechnung der lateinlosen Realschule pro 1886/87. Referent Herr Bonstedt hat die Belege geprüft und für richtig befunden. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 25776 Mk. 93 Pf. Die Decharge wird ertheilt.

Z.-O. 3. Etat der Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten pro 1889/90 (Referent Herr Colla). Der Etat schließt mit 13307 Mk. ab. Der städtische Zuschuß beträgt 2268 Mk. Die Anzahl der Kassenmitglieder beläuft sich auf 179. Die Versammlung spricht ihre Genehmigung aus.

Z.-O. 4. Etat der Gasanstaltskasse pro 1889/90 (Referent Herr Sachs). Einnahme und Ausgabe begleichen sich mit 922305 Mk., 86995 Mk. mehr als im Vorjahre. Herr Klinkhardt will bei der jedesmaligen Etatvorlage der Gasanstalt genau angegeben haben, wie hoch der Erneuerungsfonds angewachsen ist und stellt einen diesbezüglichen Antrag. Herr Stadtrath Dir. Schrader erklärt, daß der Erneuerungsfonds durch die in den diesmaligen Etat eingestellten 50000 Mk. auf 368471 Mk. angewachsen ist. Der Antrag Klinkhardt wird angenommen und der Etat genehmigt.

Z.-O. 5. Petition, betreffend Herabsetzung des Gaspreises (Referent Herr Sachs). Der Gastwirthsverein sowie eine Anzahl Kaufleute bitten um eine Herabsetzung des Gaspreises von 18 Pf. auf 16 Pf. In der Petition ist u. A. ausgeführt, daß Gastwirthe und Kaufleute durch die Miethssteuer schwer belastet sind und die Beleuchtung der Läden und die vor den Gastlokalen brennenden Laternen erheblich zur guten Straßenbeleuchtung beitragen. Der Magistrat verhält sich jedoch zu dieser Petition ablehnend. Der Herr Stadtverordnetenvorsteher verliest im Anschluß an die Petition einen von Herrn Meyer und 16 Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung unterzeichneten Antrag, welcher dahin geht, daß eine Reform des Gaspreises in der Weise beliebt werden möge, daß alle Rabattannrechnungen in Wegfall kommen sollen. Wer 50000 und mehr Kubikmtr. Gas verbraucht, hat pro Kubikmtr. 13½ Pf., wer 30—50000 Kubikmtr. Gas konsumirt, hat pro Kubikmtr. 14,4 Pf. und wer weniger als 30000 Kubikmtr. verbraucht hat 16 Pf. pro Kubikmtr. zu zahlen. Herr Meyer erklärt, daß die jetzigen Preise von 13—18 Pf. ungerechtfertigt sind. Die durch die Preisermäßigung bedingte jährliche Mindereinnahme beträgt 21000 Mk., welche jedoch durch die neue Miethssteuereinschätzung, die 30000 Mk. mehr als im Vorjahre dem Stadtsäckel zuführt, völlig gedeckt sind. Herr Direktor Schrader erörtert, daß die günstige Finanzlage unserer Gasanstalt der ganzen Stadt zugute kommt. Die kleinen Gaskonsumenten sind übrigens nicht etwa arme Leute, sondern zumeist gut situirte Private, denen der Preis von 18 Pf. wohl abverlangt werden kann. Die Stadt steht vor einem Neubau der Gasanstalt mit pp. 700000 Mk. Baukosten, bis jetzt hat aber die Gasanstalt noch nicht 400000 Mk. in Reserve. Weiter ist zu bemerken, daß diejenigen Gaskonsumenten, welche volle 18 Pfg. pro Kubikmtr. bezahlen, nur etwa 18 Pct. des ganzen Gases verbrauchen. Trotz der ihnen abverlangten vollen Preise ist die Zahl dieser Konsumenten vom Etatjahr 1886/87 auf das 1887/88 um 5 bis 6 pCt. gestiegen. Die Gaspreise in andern Städten sind fast ohne Ausnahme höher als in Halle. Eisleben zahlt 23 Pf., Leipzig 22 Pf., Altenburg und Gera je 19 Pf., Dresden giebt erst bei 60000 Kubikmtr. Gasverbrauch denselben Rabatt wie Halle ihn bei 50000 Kubikmtr. gewährt. Zu bedenken ist ferner, daß die Ausgaben der Stadt alljährlich wachsen und dürfen deshalb die Einnahmen in keiner Weise geschmälert werden.

Herr Bürgermeister Schneider erklärt, daß nicht allein der Magistrat, sondern auch die Gasanstaltsverwaltung sich gegen die Erniedrigung des Gaspreises ausgesprochen haben. Die Gasanstalt muß sich ihr Baukapital beschaffen, um die Bürgerschaft nicht zu belasten, auch steht Halle vor großen Reformen bezüglich des Beleuchtungswesens. Es muß deshalb mit jedem Pfennig sparsam umgegangen werden. Scheinbar hat die Stadt einen großen Nutzen am Gas, da die pure Beschaffung eines Cbm. Gas nur 5,5 Pf. kostet, aber durch nöthig werdende Abschreibungen 2c. stellt sich der Selbstkostenpreis auf 10,5 Pfg. Den jetzt der Stadt zufließenden Ueberschüssen steht das Risiko gegenüber, welches die Stadt Jahre lang bei dem Gasunternehmen getragen hat. Der jetzt auf 21000 M. zu berechnende Ausfall kann sich leicht erhöhen, denn es steht zu erwarten, daß die Kohlenpreise steigen. Die Einnahmen werden sich in Kürze verringern, denn die Bahnverwaltung will sich eine eigene Gasanstalt bauen. Zwar ist die Steuerkraft der Stadt im Steigen, aber schon im Jahre 89/90 ist der Etat um 234000 Mk. gestiegen. Im nächsten Jahre kommt die beginnende Amortisation der Anleihe und die Verzinsung hinzu, die von der Sparkasse der Stadt jetzt zugebilligten Ueberschüsse werden ebenfalls einer Verfügung des Ministers zufolge in Wegfall kommen, so daß im Jahre 90/91 schon durch diese erwähnten Ausgaben der Etat um 185000 Mk. neu belastet werden wird. Die 234000 M. müssen, weil dringend nothwendig, ebenfalls weiter im Etat fortgeführt werden. Er empfiehlt deshalb zur Tagesordnung überzugehen und es dem Gasanstaltskuratorium zu überlassen, auf Mittel und Wege der Erleichterung der Preise zu sinnen. Herr Meyer spricht für Herabminderung des Gaspreises. Der Ausfall von 21000 Mark Einnahme darf die Stadt nicht irritiren; die Gaskonsumenten dürfen nicht zu hart angefaßt werden, damit sie gute Kunden, auch trotz der Einrichtung einer elektrischen Blockstation bleiben. Er bestreitet, daß das hiesige Gas billiger als anderwärts ist, denn wenn man die großen Konsumenten abrechnet, so ist der Durchschnittspreis nicht mehr 16 Pf. sondern mehr. Weiter spricht er für Beseitigung der Miethssteuer, die den Inhaber eines Gastlokals oder eines Ladens schwer belastet. Durch Ermäßigung des Gaspreises kommt man billiger Weise diesen Herren entgegen. Herr Kommerzienrath Bethcke: Die Mehrzahl der Finanzcommission stellt sich zwar im Allgemeinen auf den Standpunkt, daß die Preisermäßigung wohl wünschenswerth, aber im Hinblick auf die Finanzlage der Stadt nicht thunlich ist. Der große Rabatt von 25 pCt. wurde nur denjenigen zugebilligt, bei denen man als Großkonsumenten befürchten mußte, daß sie bei hohen Preisnotirungen sich selbst Gasanstalten erbauen würden. Bei dem bisher geforderten Gaspreise wird eine höhere Anspannung der Steuerkraft der Hall. Bewohnerschaft vermieden und ist es wichtig, daß der einzelne Bürger nicht zu hoch veranlagt zu werden braucht. Das mit dies auch in Zukunft nicht zu geschehen braucht, ist es nothwendig, daß wir unsere Einnahmequellen uns erhalten. Daß jeder Kaufmann und jeder Gastgeber für gute Beleuchtung seiner Lokale sorgen muß, ebenso gut wie für entsprechende gute, ja elegante Ausstattung ist durch das Geschäft selbst bedingt. Die Ausgaben der Stadt mehren sich stetig. Was die Gasanstalt nächstes Jahr mehr als im Vorjahre einbringt, wird schon zur Reform der Polizei gebraucht. Da der Umbau der Gasanstalt fast 800000 Mark beanspruncht, so müßten eigentlich schon jetzt alle Ueberschüsse der Anstalt zu diesem Bau angesammelt werden. Das Bestreben, die Einnahmen stetig zu erhalten, ist für die Finanzcommission maßgebend gewesen, sich gegen Ermäßigung des Gaspreises auszusprechen. Die Erhöhung der Herstellungskosten wird durch die bestimmt zu erwartende Erhöhung der Kohlenpreise (die Zechen haben nach dieser Seite ein Ueberkunftnomen getroffen), bedingt. Herr Sanitätsrath Hüllmann spricht ebenfalls gegen Preisermäßigung. Die Gaspreisermäßigung kommt nur etwa 700 Personen zugute, für welche 20000 andere Personen eine Steuererhöhung auf sich zu nehmen haben. Unsere Gasanstalt entlastet die Steuerzahler und müssen wir froh sein eine solche Einnahmequelle zu besitzen. Jeder Wirth und Kaufmann hat bei Einrichtung seines Geschäfts schon den zu zahlenden Gaspreis auf die aufzubringenden Unkosten geschlagen und ist ihm diese Ausgabe keine unvorhergesehene. Herr Löst faßt die Sachlage von anderer Seite auf und findet es für ungerechtfertigt, wenn 700 Personen für 20000 andere Bürger die Steuer zu tragen haben. Die Ladeninhaber haben so wie so schon die Härten der Wassersteuer zu tragen und ist ihnen wohl eine Herabminderung des Gaspreises zu gönnen. Herr Friedrich: Wir sind sehr reich, wenn es gilt, große Bauten und Projekte in Aussicht zu nehmen, aber wir sind arm, wenn es sich um einen durch Recht und Billigkeit gebotenen Ausgleich handelt. Durch Miethssteuer-Veranlagung ist der Ausfall bei der Gasanstalt bereits gedeckt und braucht die Stadt mehr Geld, so mag sie mit dem Verkauf von erworbenem Grund und Boden vorgehen. Diejenigen, welchen die Ermäßigung des Gaspreises zugute kommen soll, werden durch die Konkurrenz ohnehin schon gelüftigt. Herr Oberbürgermeister Staude wünscht zwar auch Herabsetzung des Gaspreises, aber möchte nicht, daß die Steuern deswegen erhöht werden müßten. Nur dadurch, daß die direkten Steuern in Halle nicht zu hoch bemessen sind, hat Halle massenhaften Zuzug von auswärtigen Geldleuten zu verzeichnen, und sind es namentlich auch die indirekten Steuern, welche so gut wie gar nicht drücken. Die Biersteuer merkt Niemand und führt doch der Stadt erhebliche Einnahmen zu. Der durch die erzielten Einnahmen möglich gewordene Straßenausbau, das dem Handel und dem Gewerbe bewiesene Entgegenkommen hat Halle so rasch emporblühen lassen, das Zurückgreifen auf Einführung nur direkter Steuern, welches einen Zuschlag von 200 und 300 pCt. nöthig machen dürfte, würde das Wachsthum und Gedeihen der Stadt schwer schädigen. Herr Dir. Schrader sagt, daß das Gas auch in der Folge, wenn eine elektrische Beleuchtung eingeführt ist, seine Abnehmer haben wird. Elektrisches Licht ist 1½ mal so theuer als Gas. Wird das Gas zu einem billigern Preise als jetzt abgegeben, so steht zu erwarten, daß das Unternehmen der kostspielig herzustellenden elektrischen Beleuchtung nicht genügende Unterstützung findet, weil die Leute sich mit dem weit billigeren Gas genügen lassen. Herr Regierungsrath Gneist: Gas ist ein Konsumartikel. Wer fremde Weine, Zucker, Tabak 2c. konsumirt, hat die darauf liegende Steuer mit zu bezahlen, ein anderer nicht. So ist es auch mit dem Gas. Der Konsument hat zu zahlen und nicht ein anderer für ihn. Der Neubau einer Gasanstalt, derjenige einer elektrischen Station, und die Erhöhung der Kohlenpreise stehen in Aussicht. Die bis jetzt geflossene Einnahmequelle muß offen gehalten werden.

Kleine Mittheilungen.

* [Ein neues Gemälde von Siemieradzki.] Der große polnische Meister Siemieradzki hat soeben nach zweijähriger Arbeit ein neues großes Bild fertiggestellt, das nach kurzer Ausstellung in seinem römischen Atelier nach Petersburg geschickt worden ist, von wo es seinem endgiltigen Bestimmungsort Paris zugeführt werden wird. Das neueste Werk des Künstlers giebt auf einer Leinwand von 8 zu 4 Metern eine farbenprächtige, figurenreiche Darstellung des Moments, wo Phryne in Eleusis sich anschickt, in die Meeresfluthen hernieder zutauchen. Die Hetäre und ihre Begleiterinnen nehmen die Mitte der Leinwand ein; sie zeigt fast ganz die herrliche Gestalt, von der nur ein Theil von einem zarten Schleier leicht umhüllt ist. Im nächsten Moment wird auch diese Hülle fallen und das Weib in ihrer vollen Schönheit unter dem Jauchzen der in mannigfachen Gruppen vertheilten Menge in das Meer steigen. Eine der Begleiterin sucht die Strahlen der Sonne, welche die anmuthende Szene golden beleuchtet, von der schönen Herrin abzuhalten, andere bereiten duftende Essenzen, sowie köstliche Salben, und da Aphrodite nicht ohne Cupido zu erscheinen pflegt, so ist eine der Genossinnen eifrig damit beschäftigt, einem lieblichen Kinde die Attribute des Liebesgottes auf dem Rücken zu befestigen. Zur Linken von dieser Hauptgruppe, welche das Interesse des Beschauers ganz gefangen nimmt, eröffnet sich eine prächtige Perspektive über die sonnenbeschienene Landschaft und den Meerbusen. An einem Säulenschaft lehnt der lorbeergekrönte Dichter, in seinem Antlitz noch die Befriedigung über den Sieg, den er, die Schönheit der Liebesgöttin besingend, errungen. Auf der Rechten hat der Künstler mehrere Gruppen im bunten Gemisch aufgestellt, von denen besonders eine durch Lebenswahrheit und schwungvolle Darstellung fesselt. Ein schöner Jüngling, besiegt von der vollendeten Schönheit der Hetäre, die dunklen Augen mit leidenschaftlicher Gluth auf sie gerichtet, wirft ihr, wie trunken von Begeisterung, Blumen, die er dem Korbe einer neben ihm haltenden Blumenverkäuferin entnommen, mit voller Hand auf ihren Weg, während das Mädchen, welches die Gelichte des begeisterten Jünglings zu sein scheint, Eifersucht und Unmuth nicht zu verbergen vermag. Im Hintergrunde sieht man eine Prozession sich in langer Reihe nach dem Tempel der Göttin zu bewegen. Damit ist die Beschreibung des Bildes noch nicht erschöpft, es sind vielmehr nur die hauptsächlichsten Gruppen der weiten Fläche aufgeführt. Siemieradzki hat mit seiner „Phryne" ein Meisterwerk ersten Ranges geschaffen, was Komposition und Ausführung betrifft. Alles ist klar und wohlgeordnet, trotz der Fülle der Personen nirgends Verwirrung, die lebhafte Phantasie durch gründliche Studien gezügelt. Denn tiefe Studien mußte der Künstler machen, um ein so treues Bild eines Stückes hellenischen Lebens zu geben, und ein tiefes Versenken in den griechischen Geist war nöthig, um bis in das Kleinste hinein dem Wesen und Charakter jenes goldenen Zeitalters gerecht zu werden. Und lebensswarm, wie auferstanden aus der Grabesnacht schaut dieses aus dem Werke des polnischen Meisters auf den Beschauer hernieder. Wer die bisherigen Kunstschöpfungen Siemieradzkis kennt, wird in der „Phryne" eine Bekundung der technischen Weiterbildung des letzteren nicht gewärtigen. Was aber dieses Bild vor vielen anderen Werken der modernen Malerei auszeichnet, das ist das Maßhalten in der Farbengebung, die glückliche Umschiffung der Klippe, bei reicher Benutzung von Farbeneffekten in ein unzeitgemäßes Schwelgen in Farben zu verfallen. Dabei zeigt Siemieradzki's Palette eine reiche Auswahl mannigfacher Töne, nur hat ihn nicht die Eitelkeit verführt, zum Schaden des Ganzen sich mit seiner Virtuosität in der Technik hervorzudrängen. Hierin erweist er sich als verständnißvoller Schüler der großen Meister der venezianischen Schule. B. N. N.

* [Eine Hochzeitsreise nach Chicago.] Aus New-York, 6. ds., wird geschrieben: Es ist noch nicht lange her, seitdem Chicago ein Jubiläum eigener Art feierte. Seine Gerichte brachten nämlich in einer Woche die runde Anzahl von hundert Ehescheidungen zu Stande — ein Vorkommniß, welches übrigens kein besonderes Aufsehen erregte, da die Metropole von Illinois ja schon längst als das Mekka der Ehescheidungssuchenden bekannt ist, deren Wünsche hier auf leichte Weise Erfüllung finden, sollte auch die Scheidung in jedem anderen Staate zu den Unmöglichkeiten gehören. Nyme Crinkle, der berühmte Humorist, behauptet: der Keim zu ehelichen Zerwürfnissen läge in Chicago in der Luft und werde durch den von ihm entdeckten „Ehescheidungs-Bacillus" hervorgerufen. Die Beobachtungen, welche der Humorist zur Kräftigung seiner scherzhaften Theorie niederschrieb, stehen indeß hinter der Wirklichkeit noch weit zurück und man geht nicht fehl, wenn man in der That Krankheitserscheinungen zu sehen glaubt, allerdings nicht in der Luft, sondern in gewissen Theilen der Gesellschaft. Ein kürzlich im Süden vereinigtes Ehepaar wählte Chicago als den Endpunkt der Hochzeitsreise. Nach zwei in einem Privathause verlebten Honig-Wochen begab sich alsdann, verbürgten Mittheilungen zufolge, das nachstehende kurze Geschichtchen. Der junge Ehemann reiste in Folge einer an ihn gelangten Depesche plötzlich ab und versprach, seine Gattin in längstens drei Tagen abholen zu wollen. Kaum war jedoch der Gatte abgereist, als auch die junge Frau abdampfte und ihre Sachen mitnahm. Nach drei Tagen gelangten an jene Privathausadresse zwei Briefe, einer an Herrn X., der andere an Frau X. Da keiner der Adressaten auftauchte und der Aufenthalt derselben unbekannt war, öffnete man die Briefe und las nun, nicht ohne Rührung, in Nr. 1: „Meine liebe Edith! Wir passen nicht zu einander und können niemals glücklich werden. Ich ließ 500 Dollars in meinem Koffer, nehme sie und erwirke auf Grund dieser Zeilen, also wegen böswilligen Verlassens, eine Scheidung. Das ist in Chicago leicht. Good bye! Viel Glück zum nächsten Mal! Charlie!" Nr. 2 lautete: „Ueber Charlie! Ich habe Dich und Du hast mich satt. Du wirst mich niemals wieder sehen. Ich nehme die 500 Dollars, welche Du vergessen hast und reise zu einer alten Freundin. Erwirke eine Ehescheidung, wenn Du nach Chicago zurück kommst. Good bye auf ewig. Edith!" Diese in Chicago gelöste Ehe war die kürzeste „on record" und wird ohne Zweifel Nachahmung finden.

* [Aus Wiesbaden] wird vom 16. d. M. der „Frankf. Ztg." geschrieben: Dem Kunstkritiker des „Wiesbadener Tagblattes", Herrn Robert Misch, Verfasser einiger, nicht ohne Erfolg über verschiedene deutsche Bühnen gegangener dramatischer Arbeiten („Liebesleugnerin" 2c.) ist von dem Minister des königlichen Hauses, Grafen v. Wedell, der Eintritt in das hiesige königliche Theater verboten worden. Als Grund für diese hier Aufsehen erregende Maßregeln wird seitens des hiesigen Intendanten, Geh. Hofraths Adelon, angegeben, der betr. Rezensent habe „sich nicht gescheut, nicht nur die an dem königlichen Theater angestellten Beamten und engagirten Künstler rücksichtslos anzugreifen, sondern auch neuerdings eine als Gast hier erschienene Künstlerin in der Beurtheilung ihres Auftretens mit gröblichen Beleidigungen zu überhäufen." Bemerkt zu werden verdient, daß die Redaktion des durch die Ausweisung betroffenen Blattes schon seit längerer Zeit aus freiem Antrieb die übliche Freikarte des königlichen Theaters zurückgegeben und sich einen Platz erworben hatte.

* [„So ist der Welt Lauf."] Bei einer kürzlich vorgekommenen Auktion des Herrn Gerichtsvollziehers Salewski in Rastenburg kamen ein Richtschwert, ein Richtbeil, ein Richtblock und eine Scheere, welche zum Abschneiden der Nackenhaare der zum Tode Verurtheilten gedient hatte, zur gerichtlichen Versteigerung. Die Auktion war jedoch so schwach besucht, daß das Richtschwert nebst Futteral mit 1 Mark, der Richtblock mit 20 Pfg. und das Richtbeil mit 2,70 Mark losgeschlagen wurden. Das Richtschwert ist zweischneidig, recht breit, aber dünn, anscheinend vom besten Stahl, aber nicht geputzt und mit der Farbe ins Gelbliche spielend. Die Klinge trägt unter dem Griff auf der einen Seite in altertthümlicher Schrift die Worte: „Die Herren steuern dem Unheil. Ich exequire ihr Urtheil", auf der anderen Seite lautet die Inschrift: „Wan dem sünder wirt abgesprochen das leben, wirt er in meine Handt gegeben 1693." — Das Richtbeil, welches durchweg vom besten ebenfalls ins Gelbliche spielenden Stahl angefertigt zu sein scheint, ist ziemlich breit, wuchtig, trägt aber keine Inschrift. Das Beil hat, wie es scheint, in den fünfziger Jahren in Angerburg zur Hinrichtung einer Abdeckerfrau aus Rhein, welche wegen Gattenmordes (durch Vergiftung) zum Tode verurtheilt worden war, gedient. Uebrigens erhebt die Stadt Eigenthumsansprüche an die verkauften Gegenstände und hat durch die Polizei die betreffenden Gegenstände einforderen lassen. Die Gegenstände befinden sich im Rathhause. Es heißt, daß die Stadt als Inhaberin der Gerichtsbarkeit in früheren Jahrhunderten, das Handwerkszeug dem Scharfrichter geliefert haben soll.

* [Elephantenrache.] Auf dem Boulevard Jamar in Brüssel ist eine Menagerie ausgestellt, zu deren Inventar u. A. drei große Elephanten gehören. Täglich läßt der Besitzer der Bude, Mr. Wombwells, diese Dickhäuter durch die Straßen der Stadt führen, wobei die Thiere um Mittag nach einer Uebereinkunft zwischen dem Besitzer und einem am Brandholz-Quai wohnenden Wagenbauer de Smedt in dem geräumigen Hofe des letzteren getränkt werden. So auch am 14. ds. Mts. Nachmittags. Ein Knabe von etwa 14 Jahren, der regelmäßig den Reklame-Umzug begleitet und die Prospekte austheilt, hatte sich mit den Elephanten auf dem Hofe eingefunden und beging die Unvorsichtigkeit, beim Tränken der Thiere eines derselben zu necken. Er hielt „Lizzie", wie der sonst gutmüthige Elephant heißt, den vollen Eimer vor, zog ihn dann wieder zurück, trat ihm auf den Rüssel, gab einem andern Elephanten Näschereien und vernachlässigte „Lizzi", und dergleichen Albernheiten mehr. Plötzlich gerät der Elephant in Wuth, erfaßt den Knaben, schlingt den Rüssel um ihn und schlägt ihn mit solcher Wucht gegen die an eine Mauer sich lehnende Pumpe, daß dem Unglücklichen der Kopf völlig zerschmettert wurde und der Tod augenblicklich erfolgte. Die Leiche war derart bis zur Unkenntlichkeit entstellt, daß ihre Identität kaum festgestellt werden konnte. Der Elephant, der so seine Rache befriedigt, setzte hierauf ruhig seine Tränke fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890123028/fragment/page=0001

Er stellt den Antrag, Magistrat zu ersuchen, vielleicht eine andere Skala der Gaspreise für die einzelnen Abnehmer aufzustellen, so, daß eine Preisermäßigung erzielt wird, aber die Einnahme in der bisherigen Höhe erhalten bleibt. Hr. Klinkhardt ist für Ermäßigung. Theure Gaspreise drängen Kaufleute und Gastwirthe zur Benutzung von Petroleumlampen. Die Ermäßigung, schon von ihm 1885 beantragt, ist ganz gut möglich, da die Nebenprodukte der Gasbereitung Coacs, Theer u. s. w. erheblich im Preise gestiegen sind und zwar trotz der billigen Kohlenpreise. Herr Professor Löning stellt sich auf den von den Herren Gneist und Bethcke vertretenen Standpunkt. Die Einnahmen müssen der Stadt erhalten bleiben. Die sogenannten kleinen Konsumenten, denen die Preisermäßigung zugute kommen soll, sind vielfach vermögende Privatleute, die sich in ihrer Wohnung den Luxus des Gasverbrauchs gestatten. Kleinen Gewerbetreibenden, die zu ihrem Geschäftsbetrieb Gas brauchen, mag das Gas billiger und zwar auf Kosten der Großkonsumenten abgelassen werden. Die Gastwirthe aber haben voll zu zahlen. Die Anzahl der Gastwirthschaften ist in stetem Wachsen begriffen. Er beantragt, daß die ersten Klassen der Gaskonsumenten das cbm. 1 Pfg. theurer bezahlen sollen, damit den kleineren Gewerbetreibenden eine Preisermäßigung gewährt werden kann. Der Antrag Löning und der Antrag Meyer und Genossen werden nicht angenommen, wohl aber der Antrag Gneist.

T.-O. 6. Etat des Feuerlöschwesens. (Referent Herr Apelt.) Der Etat ist auf 25 800 Mk., also einem Mehr von 13 000 Mk. gegen das Vorjahr festgesetzt. Für eine neu einzurichtende Tageswache von 9 Mann sind 9000 Mk. eingesetzt und 4000 Mk. für Beschaffung von elektrischen Feuermeldern. Der Etat wird genehmigt.

T.-O. 7. Etat des städtischen Gymnasiums. Referent Herr Prof. Löning. Einnahme und Ausgabe balancieren in der Magistratsvorlage mit 108 035 Mk., gegen 99 550 Mk. im Vorjahre. Die Beschaffung eines Flügels für 1000 Mk. beantragt Referent nicht zu genehmigen, da über die Nothwendigkeit der Beschaffung keine rechtzeitige Mittheilung gemacht worden ist. Der Etat wird durch diese Nichtbewilligung auf 107 035 Mk. herabgemindert. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 40 200 Mk. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten entsprechend.

T.-O. 8. Etat der städtischen höheren Mädchenschule. Referent Herr Justizrath Herzfeld. Einnahme und Ausgabe begleichen sich mit 46 120 M. gegen 45 600 Mk. im Vorjahre. (Näheres ist bereits von uns mitgetheilt worden. D. Red.) Referent beantragt Genehmigung und stellt an den Magistrat das Ersuchen, auch für diese städtische Schule ein Opfergeld von 50 Pfennig in den Etat einzusetzen. Wird genehmigt.

T.-O. 9. Voranschlag für die Bauten und Pflasterungen im Jahre 1889/90. Referent Herr Dönitz, Korref. Herr Hildebrandt. Dem in der vorigen Sitzung geäußerten Wunsche zufolge ist jedem Mitglied der Versammlung ein Exemplar des Voranschlags eingehändigt worden. Die Baucommission hat zwei ihrer Mitglieder beauftragt, die Straßen wo gepflastert, trottoirfrei und Mosaik gelegt werden soll, zu begehen, die Nothwendigkeit der auszuführenden Arbeiten zu prüfen und in der Commission darüber zu berichten. Für die andern Theile der Vorlage ist je ein Referent gewählt worden, der ebenfalls an beregter Stelle Bericht zu erstatten hat. Der Aufforderung des Herrn Dönitz zufolge, daß aus der Versammlung heraus Wünsche geäußert werden möchten, um die Vorlage ergänzen zu können, nennt Herr Kommerzienrath Bethcke die Schimmelstraße und die Breitenstraße, gleichzeitig tritt er für die Beseitigung aller Schlackensteinpflasterübergänge ein. Letzteres befürwortet auch Herr Friedrich. Außerdem will er die Wilhelmstraße, Luchengasse, den großen Sandberg und die Strecke der Thurmstraße, für welche bereits Kautionsgelder gezahlt worden sind, mit gutem Pflaster versehen wissen. Herr Sachs schlägt Schulgasse und Breitestraße vor. Herr Klinkhardt tritt für kleine Brauhausgasse, Bauhofsgasse und den von der alten Volksschule nach der kurzen Gasse führenden Weg ein. Herr Bürgermeister Schneider giebt zu bedenken, daß die vielseitig geäußerten Wünsche über den Rahmen des Bauetats hinausgehen, der an und für sich dieses Jahr um 52 000 Mk. höher als im Vorjahre bemessen worden ist. Der Bau der neuen Pferdebahnlinien macht außerdem die Neupflasterung mancher Straße nöthig, die andernfalls noch einige Jahre hätte warten können. Herr Bethcke erklärt, daß es unrichtig ist, wenn notorisch schlecht gepflasterte Straßen wegen der neuen Pferdebahnlinien ohne Berücksichtigung bleiben. Ist die Pflasterung dringend nöthig, so muß sie ausgeführt werden auch wenn der Voranschlag überschritten wird. Herr Bürgermeister Schneider erörtert wiederholt die Bedenken, welche bei Ueberschreiten des Voranschlages zu erheben sind. Soweit es die städtischen Finanzen erlauben, wird der Magistrat gern den geäußerten Wünschen entsprechen. An das Nehmen aus Anleihemitteln darf nicht mehr gedacht werden, darüber hat der Minister eine einschlägliche Verfügung erlassen. Nur mit dem jeweiligen Etat muß gerechnet werden. Herr Meyer bemängelt die nicht genügende Festigkeit der zu Pflasterung der Thoreingänge verwendeten Sandsteine. Herr Prof. Dittenberger findet das Asphaltpflaster, welches für einen Theil der Schmeerstraße vorgesehen ist, zu theuer, ebenso Herr Friedrich, welcher außerdem darlegt, daß die Ausgabe für Pferdebahn eine extraordinäre ist, die den Etat nichts angeht und besonders verrechnet werden muß. Herr Klinkhardt bemängelt das zu den Straßenübergängen benutzte Steinmaterial, welches stets feucht bleibt und den Schmutz festhält. — Die Debatte wird geschlossen und seitens des Herrn Vorsitzenden die Versammlung ersucht, etwaige Wünsche schriftlich kund zu geben, damit sie der Baucommission unterbreitet werden können.

T.-O. 10. Genehmigung des Vertragsentwurfs wegen Verpachtung des Tageblattes. Ref. Herr Prof. Löning, Korref. Herr Justizrath Herzfeld. Infolge des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung sind zu 2 Paragraphen des Vertragsentwurfs Zusätze gemacht worden. 1) Bezüglich der Insertion haben es sich die städtischen Behörden vorbehalten, daß es ihnen unbenommen bleibt, außer im Tageblatte auch noch in anderen Blättern zu inseriren 2) Hinsichtlich der Gewinnthellung ist festgesetzt worden, daß die Stadt den vierten Theil des Jahresgewinnes als Pachtentschädigung erhält, und hat Pächter binnen vier Wochen nach Jahresschluß eine Abschrift der Jahresrechnung einzureichen. Als Druckkosten sind für den Bogen 35 Mark 50 Pfennige festgesetzt worden. Zur Beilegung von Streitigkeiten ist ein Schiedsgericht von drei Personen einzuberufen. Einen der Schiedsrichter bestimmt der Magistrat, einen Herr Nietschmann als Pächter des Tageblattes und das dritte Mitglied soll vom Vorstand der Handelskammer bestimmt werden. Da auf Antrag des Herrn Professor Löning aus dem Vertragsentwurf jede Erwähnung der Polizeiverwaltung, welche später vielleicht eine Aenderung erfährt, gestrichen worden ist, so beantragt Herr Justizrath Herzfeld, daß bei der Festsetzung des Rabattsatzes für magistratliche Bekanntmachungen noch hinzugefügt werden möge, daß bei den von der städtischen Polizei erlassenen Bekanntmachungen u. s. w. derselbe Rabatt gewährt wird.

Herr Stadtrath Jochmus erläutert auch seinerseits die an dem Vertrags Entwurf vorgenommenen Aenderungen und fährt dann fort:

M. H.: Lassen Sie mich gleichzeitig die Gelegenheit benutzen, in öffentlicher Sitzung nochmals kurz auf die Gründe zurückzukommen, aus welchen der Magistrat und mit ihm die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung sich zur Verpachtung des Tageblatts entschlossen hat. Es scheint dies geboten, nachdem ein hiesiges Blatt sich wiederholt bemüht hat, den städt. Behörden und insbesondere dem Magistrat politische Motive unterzuschieben, und sich sogar nicht gescheut hat, in ziemlich deutlicher Weise hieran entsprechende Einschüchterungs-Versuche zu knüpfen.

M. H.: Jeder, der sich bisher nur einigermaßen um die hiesigen städtischen Angelegenheiten gekümmert hat, weiß, daß glücklicherweise die politischen Parteiunterschiede in den Berathungen der städtischen Behörden absolut keine Rolle spielen, und wir alle haben den dringenden Wunsch wie die ehrliche Absicht, es hierbei auch für die Zukunft zu belassen. Hinsichtlich der Verpachtung des Tageblatts war sowohl für den Magistrat wie für die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung lediglich der Gesichtspunkt maßgebend, daß das nun seit bald hundert Jahren bestehende Blatt, welches einem großen Theil unserer Bürgerschaft lieb geworden ist und aus dessen Einkünften bis in die neuere Zeit bedeutende Unterstützungen für die verschämten Armen unserer Stadt geflossen sind, welches aber während des letzten Jahrzehnts in Folge des Aufblühens anderer Zeitungsunternehmungen einen wesentlichen Rückgang zu beklagen gehabt hat, nur dadurch dauernd im Sinne seiner Stifter erhalten und den Zwecken der Wohlthätigkeit wieder dienstbar gemacht werden kann, daß es mit den übrigen hiesigen Zeitungen in freie Concurrenz tritt und zu diesem Zwecke auch die Freiheit erhält, in politischer Hinsicht eine selbstständige Richtung zu vertreten. Man war darüber einig, daß unter allen Umständen ein Versuch in dieser Richtung gemacht werden müsse. Denn der Krebsschaden des Blattes liege in dem Magistrats-Verlage, der dasselbe an jeder freieren Bewegung hindere; und an eine Aufgabe oder einen Verkauf des Blattes dürfe man erst dann denken, wenn alle Mittel zu dessen Hebung fehlgeschlagen seien.

Selbst aus den Reihen derjenigen Herren, welche sich bei der vorigen Berathung gegen die Verpachtung ausgesprochen haben, wurde ausdrücklich anerkannt, daß keineswegs durch das Eintreten des städtischen Verordnungsblattes in den Kampf der politischen Parteien dieser Kampf auch in die städtischen Behörden hineingetragen wird. Sobald die Zeitung nicht mehr im Selbstverlage des Magistrats erscheint, ist dieser für deren Inhalt nicht mehr verantwortlich. Er hat nur darüber zu wachen, daß das Blatt nicht den Boden unseres Verfassungslebens verläßt und sich innerhalb der Grenzen des Anstandes hält. Und die Bürgerschaft kann den städtischen Behörden das Vertrauen schenken, daß diese Ueberwachung keine engherzige ein wird.

Was soll es dem gegenüber nun heißen, wenn die Hallische Zeitung den städtischen Behörden und besonders dem Magistrat vorwirft, sie verbänden mit der Verpachtung des Tageblatts die Absicht, sich einer bestimmten politischen Partei gefällig zu erweisen, um dadurch an derselben eine wirksamere Unterstützung zu finden? Wie denkt sich denn die Redaktion der Halischen Zeitung das Eingreifen einer politischen Partei in die städtischen Angelegenheiten? Oder meint sie, daß das Tageblatt dazu bestimmt sei, in der Hand eines dem Magistrat genehmen Pächters für dessen Vorlagen Stimmung zu machen? Nun m. H. in dieser Hinsicht will ich noch ausdrücklich darauf hinweisen, daß in dem Pachtvertrage mit Herrn Nietschmann gesagt ist: „In der Besprechung städtischer Angelegenheiten ist der Pächter völlig unabhängig.“ Wir wollen dem Tageblatt in jeder Hinsicht die freie Meinungs-Aeußerung wahren. Die Bürgerschaft soll sich überzeugen, daß jede Ansicht darin zu Worte kommt.

M. H. Ich will mich nicht weiter mit der gehässigen und unwürdigen Form befassen, in welche die Hallische Zeitung ihre Ausfälle gegen die städtische Verwaltung gekleidet hat. Diese richtet sich selbst in den Augen jedes anständig Denkenden, und alle jene Ergüsse beweisen nur, daß die Ansichten des Tageblatts beim Eintreten in die freie Concurrenz nicht unglücklich sind. Der Vorwurf aber, die Politik in die städtischen Angelegenheiten hineingetragen zu haben, fällt lediglich auf die Redaktion der Hallischen Zeitung zurück.

Auch Herr Professor Dittenberger wendet sich gegen die Auslassung der Hallischen Zeitung und speziell gegen eine unter einem „Eingesandt“ stehende redaktionelle Fußnote, in welcher von einer wahrscheinlich stattfindenden „höheren Korrektur“ die Rede ist. Auch er bezeichnet diese Art der Einrede als unstatthaft und gehässig. Der Magistrat habe einen Pachtvertrag abgeschlossen und in diesen hineinzureden komme Niemandem zu. Herr Justizrath Schlieckmann wünscht, daß erst nach nochmaliger Vorlesung des ganzen Vertrages, die Versammlung über Annahme oder Ablehnung entscheiden solle. Nicht nur über die Zusätze, sondern über Alles müsse abgestimmt werden. Herr Stadtrath Jochmus verliest den von der Stadtverordneten-Versammlung in letzter Sitzung gefaßten Beschluß, wonach sich die Versammlung mit dem Vertrage einverstanden erklärt und nur einige Aenderungen, namentlich bezüglich des Preises gestellt hat. Eine Genehmigung der königlichen Regierung ist für diesen Pachtvertrag nicht einzuholen. Herr Schlieckmann behauptet, daß infolge der Zusätze ein neuer Vertrag vorliege und der, welchem zugestimmt worden sei, nicht mehr existire. Er beantragt deshalb über den neuen abstimmen zu lassen. Hr. Prof. Löning bemerkt mit Bezug darauf, daß, wenn eine nochmalige Abstimmung über den ganzen Vertrag stattfinden soll, vorher der Beschluß der letzten Sitzung aufgehoben werden müsse. Weiter erklärt er, daß es die Stadtverordnetenversammlung unter ihrer Würde halten müsse, Vorwürfe, wie sie von der „Hall. Ztg.“ erfolgt seien, auch nur zu erwähnen. Da für Bekanntmachungen seitens der kommunalen Verwaltung ein Rabatt festgesetzt und die Polizei städtisch sei, hatte er es für unnöthig, über den Vorlag Herzfeld abzustimmen. Was den Herrn Regierungspräsidenten anlange, so habe dieser nur das Recht, einen Vertrag zu beanstanden und könne dann die Stadt den Rechtsweg beim Verwaltungsgericht beschreiten. Bei der Abstimmung werden die Punkte, betreffend den für Herstellung eines Druckbogens normierten Preis, sowie daß es der städtischen Behörde freisteht, auch anderen Zeitungen ihre Bekanntmachungen zuzuweisen, angenommen. Nachdem auch die Anträge Herzfeld und Schlieckmann zur Annahme gelangt, erfolgte die Abstimmung über den ganzen Vertrag nebst den eingeläßten Abänderungen. Dieselbe ergab 19 Stimmen für die Verpachtung, 15 erklärten sich dagegen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit abgesetzt. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Professor Elze †.] Der Lehrkörper der hiesigen Universität hat wiederum einen Verlust zu beklagen. Gestern starb in Folge eines Herzschlages der ordentliche Professor Dr. Friedrich Karl Elze im 68. Lebensjahre. Der Heimgegangene, in Dessau geboren, war nach Beendigung seiner Studien, am dortigen herzoglichen Gymnasium als Lehrer thätig, wurde am 27. Febr. 1856 zum Oberlehrer und mittelst herzoglichen Patents vom 20. März 1862 zum Professor ernannt. Am 13. März 1876 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Halle-Wittenberg. Sein Fach war die englische Philologie. Am 7. Nov. 1887 ward ihm der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. Vorlesungen hat der Verstorbene in den letzten Semestern nicht mehr gehalten, da er leidend war; wohl aber war derselbe noch als Mitglied der Prüfungs-Commission thätig.

* [Als Veränderungen von Universitäts-Professuren] sind im Etat des preußischen Kultusministeriums bei der hiesigen Universität die Errichtung einer außerordentlichen Professur für Hygiene, einer desgleichen für alte Geschichte und einer außerordentlichen Ersatzprofessur in der alten Geschichte in Aussicht genommen.

* [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein] zu Halle a. S. hält nächsten Donnerstag Abend im „Café David“ seine General- und Vierteljahrs-Versammlung ab.

* [Das Weltpanorama] (in der Leipzigerstr. 3) bringt in dieser Woche Ansichten von den romantischen Prachtschlössern des unglücklichen Königs Ludwig II. von Bayern, Hohenschwangau, Linderhof und Berg. Die Original-Abbildungen des Aeußern und Innern derselben geben Zeugniß von dem bekannten Kunstsinn und der Prachtliebe jenes Herrschers. Der hier enthaltete Glanz und die bezaubernde Schönheit lassen diese königlichen Stätten fast märchenhaft erscheinen. Hohenschwangau, dem von den vielen herrlichen Punkten Bayerns im südlichen Hochlande der erste Rang gebührt, ist in seiner ursprünglich mittelalterlichen Gestalt von dem Kronprinzen Maximilian restaurirt worden. Die Gemächer enthalten interessante Alterthümer und Wandgemälde, meist Scenen aus dem Ritterleben. Das Ganze giebt das Musterbild einer altritterlichen Burg. — Das Prachtschloß Linderhof, an der Nordseite von bewaldeten Höhen und dem steilansteigenden Hennenkopf wurde von König Ludwig II. im Rococostyl erbaut. Das Innere, mit fabelhaftem Luxus und auf das denkbar Prächtigste ausgestattet, enthält wahre Wunderschöpfungen. 36 gediegene Ansichten führen den Besucher in diesen Zauber ein. — Das kleine Schloß Berg mit seinen einfach-schönen Gemächern, dem prächtigem Park und den anmuthigen Gartenanlagen am Starnbergersee war der Lieblingsaufenthalt des genialen Regenten. In diesem See, an dem er so gern geweilt, fand er im Verein mit Dr. Gudden das bekannte tragische Ende. — Wir bezweifeln nicht, daß es nur dieses Hinweises auf die vielgenannten Wunderbauten, die künstlerisch hochbedeutenden Schöpfungen bedarf, um unsere Leser zum Besuch des Panoramas zu veranlassen.

* [Feuer.] In der Hauptmann'schen Möbelfabrik kl. Ulrichstr. Nr. 34 brach gestern Abend 9 Uhr auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein nicht unbedeutendes Schadenfeuer aus, das indeß Dank dem raschen Eingreifen unserer beiden Feuerwehren auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Dasselbe entstand in der in der ersten Etage des linken Seitengebäudes belegenen Tischlerei und zerstörte dort außer den Holzvorräthen das Werkzeug und die Gerätschaften von ca. 20 Arbeitsstellen, worauf es sich in dem über der Werkstatt gelegenen Möbelmagazin verbreitete. Gerettet konnte von dem Inhalte nur sehr wenig werden, da das Eindringen in die mit intensivem Rauch angefüllten Räume nicht möglich war, und was nicht direkt verbrannt ist, wurde durch das zum Löschen verwandte Wasser stark beschädigt. Die Tischlerei und das angrenzende Hintergebäude, in welchem sich die Glaserei und einige Wohnungen befinden, sind neu und massiv erbaut und ist es diesem Umstande mit zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Das Vordergebäude, in welchem Gastwirthschaft betrieben wird und das mit der Tischlerei durch eine hölzerne Brücke verbunden ist, war stark gefährdet. Der angerichtete Schaden beläuft sich etwa auf 20,000 Mk. Gebäude und Inhalt sind bei der Aachen-Leipziger Gesellschaft durch Versicherung gedeckt. Man vermuthet, daß das Feuer durch Anglimmen über dem Werkstattofen aufgehängter Bretter entstanden ist. Die Leute, welche um 6 Uhr die Werkstatt verlassen, haben indeß Nichts bemerkt.

* [Unfälle.] Auf dem Steinthorbahnhofe verunglückte gestern Mittag der Arbeiter H. aus Giebichenstein, indem beim Fessischnüren eines Heufuders der dazu benutzte Strick riß und in Folge dessen der Mann von dem Fuder herab fiel. Derselbe erlitt außer Verstauchungen des Rückens namentlich Verletzungen des Kopfes und der Nase. — In Giebichenstein wurde gestern Nachmittag der 9 Jahre alte Sohn des Tischlers K. daher durch einen anderen Knaben so unsanft auf das Straßenpflaster geworfen, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt.

* [Polizei-Nachrichten.] Der Fleischer M. aus Merseburg beauftragte einen dortigen Botenfuhrmann, seine hier, Harzgasse 14, stehenden Sachen abzuholen, und mit nach Merseburg zu bringen. Einen Theil hat der Fuhrmann auch erhalten, dahingegen war der Koffer mit Kleidungsstücken im Werthe von 180 M. durch einen Arbeiter D., welcher bisher beim Fuhrmann als Knecht gedient hatte, abgeholt worden. D., welcher den Koffer ohne Bedenken erhielt, da er als Knecht des Botenfuhrmanns bekannt war, ist mit demselben verschwunden. — Im September v. J. wurden einem Arbeiter auf dem Schülershof mehrere Kleidungsstücke und ein Pfandschein gestohlen. Jetzt erst wurde der Schein auf dem Leihamt präsentirt und da das Pfand polizeilich beschlagnahmt war, der Präsentirende angehalten. Es stellte sich heraus, daß der Dieb den gestohlenen Schein, da er nicht gewußt, wo er denselben verwerthen könnte, hinter die Bettstelle geklemmt hat, wo er nunmehr nach Abrücken derselben gefunden worden.

Stadt-Theater.

„Lohengrin“ von R. Wagner. Lohengrin — Anton Schott. Zum fünften Male ist gestern der Lohengrin in diesem Spielabschnitt gegeben worden, ohne daß sich irgendwo ein Fortschritt in der Aufführung bemerkbar gemacht hätte. Von den drei Lohengrin-Vorstellungen, welche wir zu hören Gelegenheit hatten, hinterließ die gestrige den am wenigsten nachhaltigen Eindruck. Immer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890123028/fragment/page=0002

herrscht noch die jämmerliche Zerfahrenheit in den großen Ensemblescenen! Wir meinen, daß trotz der Schwäche unseres Chors durch eifriges Bemühen Besseres zu leisten wäre, als dies gestern der Fall war. Zur zweiten Lohengrinaufführung hatte man dazu einen schönen Anfang gemacht, welchen wir seiner Zeit freudig begrüßt haben, in der Hoffnung, daß der Fortschritt zum Bessern ein stetiger sein würde. Diese Erwartung hat sich indeß nicht bestätigt. Von unseren einheimischen mitwirkenden Künstlern haben wir bereits des Oefteren berichtet. Frl. Ottiker, Goldsticker und Herr Hettstedt vertraten ihre Parthien mit aller Hingebung, welche der Ernst der Wagner'schen Oper erfordert. Auch Herr Moor als Heerrufer hielt sich auf der Höhe seiner früheren Leistungen. Die Titelrolle sang Herr Hofopernsänger Anton Schott, und zwar, wie wir im Voraus bemerken wollen, unter lebhaftem Beifall des zahlreichen Publikums. Wir können in diesen Beifall nicht bedingungslos einstimmen, obwohl wir gern zugeben, daß die Lohengrindarstellung des Herrn Schott gute Seiten und anerkennenswerthe Vorzüge hatte. Die Aufgabe, uns die überirdische Macht des Gralsritters glaubhaft zu machen, gelang Herrn Schott nicht durchweg. Er verlieh vielmehr seinem Lohengrin eine Energie des Ausdrucks und des Handelns, die demjenigen nicht recht behagen will, welcher im Parsifal das Leben und Thun der Gralsritter schauen konnte. Gesanglich war Herr Schott theilweise vortrefflich. Die Anrede an den Schwan, die Erzählung im letzten Akte bieten dafür Beispiele. Im Allgemeinen wirkt Herr Schott mehr durch Kraft als durch Glanz der Stimme, ganz abgesehen davon, daß seinem musikalischen Vortrage eine Reihe kleiner Eigenthümlichkeiten anhaften, deren Abwesenheit nur Vortheil bedeuten würde. In dem großen Liebesduett hätte man mehr Wärme des Ausdrucks gewünscht. So läßt uns eine Zahl von kleinen Bedenken bis jetzt nicht zu einem einheitlich anerkennenden Urtheil über Herrn Schott gelangen. Immerhin berechtigt aber die Totalität seiner Leistung, seinem Gastspiel als Tannhäuser mit lebhaftem Interesse entgegenzusehen.

Dr. W. K.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 21. Januar

Aufgeboten: Der Müller und Tischler Friedrich August Otto Lauch, Unter-Teutschenthal und Wilhelmine Bertha Wilde Taubenstraße 11. — Der Malermeister Karl Maximilian Zoberbier, Harz 15 und Bertha Adolphine Maria Elwert, Berlin. — Der Schlosser Friedrich Wilhelm Schmidt und Adolfine Wilhelmine Luise Pauline Lennartz, Pfännerhöhe 12. — Der Tischler Otto Friedrich Schmidt und Luisa Hermes, Geiststraße 61.
Eheschließungen: Der Schuhmacher Ernst Emil Hugo Bernold, Unterberg 5 und Emilie Bertha Hennicke, Pretiß. — Der Hausdiener August Albert Pfeiffer, Leipzigerstraße 80 und Henriette Amalie Hahn, Canena.
Geboren: Dem Flaschenbierhändler Karl Hammer 1 S. Wilhelm Albert Karl, alter Markt 23. — Dem Schneidermeister Eduard Eichler 1 T. Helene Elsbeth, Leipzigerstraße 58. — Dem Schneider Friedrich Grosse 1 T. Martha Anna Klara, Schloßberg 1. — Dem Schneider Bernhard Böhme 1 T. Anna Bertha Else, Brunoswarte 19. — Dem Tischler Karl Schickorr 1 T. Martha, Wörmlitzerstraße 36. — Dem Tischler Albert Thoß 1 T. Klara Frieda, Wörmlitzerstraße 9a. — Dem Schneidemüller Ernst Zander 1 S. Ernst Otto, Thorstraße 26c. — Dem Buchbindermeister Otto Rausch 1 S. Felix Kurt, Mittelstraße 14. — Dem Bergmann Friedrich Berke 1 T. Friederike Marie Bergg. 4. — Dem Barbier Heinrich Karioth 1 S. Alfred, Mansfelderstraße 54. — 1 unehel. S. — 2 unehel. T.
Gestorben: Der Königl. Oberförster Richard von Steuben 61 J. 1 M. 21 T. Weidenplan 6b. — Des Postschaffner Wilhelm Jänichen Ehefrau Marie Emma geb. Heidecke 29 J. 3 M. 3 T. Grünstraße 5. — Des Handarbeiter Otto Mittag T. Else 5 M. 8 T. Pfännerhöhe 1a. — Des Schlosser Wilhelm Bauer S. todtgeboren, Taubenstraße 17. — Die Wittwe Sidonie Heßler geb. Bösel 59 J. 4 M. 14 T. am Kirchthor 23. — Der Kaufmann Karl Heinrich Friedrich Köhne 33 J. 2 M. 8 T. große Klausstraße 41. — Des Bäckermeister Hermann Schmidt T. Wilhelmine Selma Martha 3 J. 3 M. 16 T. Klinik. — Des Tischler Franz Metz T. Selma Marie Anna 10 J. 3 M. 11 T. Forsterstraße 40. — Der Schriftsetzer Friedrich Gottlieb Ernst Eckstein 37 J. 4 M. 20 T. Luckengasse 13. — Des Tischler Robert Lippold T. Julia Rosa 1 M. 23 T. Herrenstraße 10. — Des Restaurateur Otto Kleinschmidt S. Oswald Max 1 M. 7 T. Reilstraße 129. — Die Dienstmagd Anna Thürmer 17 J. 9 M. 5 T. Klinik. — Des Kaufmann Wilhelm Schmidt S. Eugen Werner 9 M. 21 T. Magdeburgerstraße 45. — 1 unehel. T.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 19. Januar

Aufgeboten: Der Arbeiter H. A. A. Lehmann, Potsdam und A. M. Hollbach, Advokatenstraße 15. — Der Kesselschmied C. F. Brambeer und Wittwe A. C. M. Brambeer, Triftstraße 20. — Der Handarbeiter B. Trypke und W. A. Hoffmann, Auguststraße 65.
Eheschließungen: Der Zahnarzt F. M. O. Schlott, Halle und S. E. A. Benning, Triftstraße 1.
Gestorben: Des Tischler F. C. Denecke S. 10 M. 20 T. Eichendorffstraße 36. — Des Zimmermann J. F. Donner T. 10 T. große Brunnenstraße 35.

Meldung vom 21. Januar.

Geboren: Dem Schriftsetzer H. A. Naß 1 T. Ziethenstraße 1. — Dem Handarbeiter W. A. F. Hertel 1 S. Auguststraße 63. — Dem Maurer C. O. Raith 1 S. Trothaschestraße 11.
Gestorben: Des Handarbeiter G. Straube S. 10 M. 11 T. große Brunnenstraße 57.

Uebersicht der Todesursachen der Jahre:

Krankheiten:	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888
Masern	23	8	3	4	2	8	11	11	5	15
Scharlach	4	11	44	15	10	8	60	52	20	26
Diphtherie u. Croup	53	64	70	93	182	130	136	161	145	159
Unterleibstyphus, Nervenfieber	11	24	11	13	15	14	21	12	12	12
Darmkrankheiten, Brechdurchfall	154	193	152	161	149	276	151	265	201	237
Kindbettfieb.	2	4	4	1	1	1	2	2	1	3
Lungenschwindsucht	175	201	164	181	176	182	223	261	228	227
Acut. Erkrank. d. Athmungsorgane	448	498	445	447	248	315	260	267	254	300
Alle übrigen Krankheit.	786	848	784	914	1108	1135	1020	1002	931	1071
Verunglückungen	17	34	39	22	32	37	39	30	34	35
Selbstmord	20	25	24	30	28	25	26	23	20	29
Todtschlag	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—
Hinrichtung.	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
	1693	1910	1740	1881	1952	2132	1952	2086	1851	2114

Handel und Verkehr.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 22. Januar.

	Dividende für	Dividende %	Zinstermin	Zsf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt=Obl. 1882	—	—	1/4 u. 1/10	4	104,00 G
3½% " " 1818	—	—	† u. 1/7	3½	99,00 G
3½% " " 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,25 G
3½% " " 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,50 G
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,25 G
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/1 u. 1/7	4	104,00 G
4% Sächs. Provinzial=Obligat.	—	—	do.	4	102,25 G
4% Unstrut=Regul=Obligat.	—	—	do.	4	101,00 G.
4% Hypoth.=Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,25 G
5% Hypoth.=Anl. der Cröllw. Actien=Papier=Fabrik	—	—	1/1 u. 1/7	5	101,25 G
4½ proz. Hyp.=Anl. der Hall. Brauerei [Michaelis]	—	—	1/1 u. 1/7	4½	102,00 G
4% Hyp.=Anleihe der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,75 G
Hallesche Bankvereins=Actien	1887	8⅙	1/1	5	165,00 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik=Actien	1887/88	5	1/4	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik=Act.	1887/88	6⅔	1/6	4	—
Zuckerraffinerie Halle=Actien	1886/87	9	1/10	4	119,00 B
Sächs.=Thür. Braunk.=St.=Act.	1887	7	1/1	4	—
Sächs.=Thür. Braunk.=St.=Pr.	1887	7	do.	5	—
Werschen = Weißenfelser Braunkohlen=Actien	1887/88	11	1/4	4	183 G
Dörstewitz=Rattmannsd. Braunk.=J.=Act.	1887/88	0	† 1/7	4	70 G
Zeitzer Paraffin= u. Solarölfabr.	1887/88	3	1/4	4	98,00 B
Naumburger Braunkohlen = Act.	1887/88	5	1/4	4	—
Hallesche Brauerei St.=Actien (Michaelis)	1887/88	6	1/10	4	140 B
Hallesche Brauerei St.=Prior.	"	7	do.	5	—
Cröllwitz. Pap.=Fabr.=Actien	1886/87	10	† 1/7	4	166 B
Zeitzer Maschinenb.=Act. (Schäde)	1887/88	18	† 1/7	4	—
Hallesche Maschinenfabrik = Actien	1887	15	1/1	4	249 G
Hallesche Straßenbahn	1887	6⅝	1/1	4	137,00 bz u. B
Cönnern Malzfabrik=Actien	1887/88	18	† 1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik=Actien	1887/88	16	† 1/7	5	—
Eilenburger Kattun=Manuf.=Act.	1887/88	4	1/6	4	82 G
Kuxe d. Bruckd.=Nietleb.=Bergb.=Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirt. Pfännersch.	—	—	fco.	fco.	—
Pachhofs=Actien*)	—	—	fco.	fco.	270 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S. am 22. Jan. 1889. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen ruhig 168—190 Mark Roggen ruhig 162—167, feinster bis 168 M. Gerste ruhig, Futter= 140—153, Mittelsorten 168—176, extra feine bis 192 M bezahlt. Hafer fest 147—155 Mark. Raps ohne Angebot Mais —,— Mark. Erbsen, Victoria= 174—182 Mark Kümmel ausschließlich Sack per 100 kg netto, ohne Geschäft. Stärke, einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche Prima Weizen= 39,00—39,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen ruhig 30—38 Mark. Bohnen 22 Mark ohne Angebot Kleesaaten, ohne Angebot.

Futterart. gefr.: Futtermehl sehr gefr. 14,50—15,50 M, Roggenkleie 11,00—11,25 Mark. Weizenschalen 10 Mark. Weizengrieskleie 10,00 M. Malzkeime gesucht, helle 10,50—11,50 M. dunkle 9,50—10,50 Mark. Oelkuchen fest 14,00—14,50 Mark. Malz 29,00—30,50 Mark, Rüböl 60,50 Mark, Petroleum 27,50 Mark. Solaröl 0,825/30° 17,25 Mark. Spiritus à 10000 Liter=Procent fest. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 53,50 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,30.

(Strohpreise.) Langes Roggenstroh 42,00 bis 45,00 M pr Schock zu 600 Kg., Maschinen=Roggenstroh 26,00 bis 30,00 M. Hiesiges Wiesen=Heu 4,00—5,50 M. per Ctr. in Fuhren, Auswärtiges Heu 3,50—4,50 M. per Ctr., bei viel abfallender Qualität. Torfstreu —,— M. p. Centner.

---

* Die Konstituirung der Aktien=Malzfabrik „Goldene Aue" bei Roßleben hat am 21. d. M. in Sangerhausen stattgefunden. Das Grundkapital wurde vorläufig auf 400 000 Mark festgesetzt.

* Nach einer neuerdings erlassenen Verfügung des preußischen Finanzministers sind die Vorschriften des § 91 der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 nach ihrem Wortlaut und ihrer Absicht nicht dahin zu verstehen, daß eine Zugangs=Anschreibung der in der Fabrik erzeugten Zuckermengen im Fabrikbetriebsregister stattfinden soll. Eine solche liegt auch nicht im Bedürfniß, da sie sowenig für die Zwecke der Steuerkontrolle, als für diejenigen der Statistik geboten ist. Es genügt daher, wenn im Fabrikbetriebsregister nur die von außerhalb in den Fabrikbetrieb eingebrachten und die aus dem Fabriklager in denselben entnommenen Zuckermengen als Zugang zur Anschreibung gelangen.

Nachtrag.

* Der Kaiser wird der heute Dienstag Mittag 1 Uhr stattfindenden Leichenfeier für den verstorbenen Vice=Admiral, kommandirenden Admiral Grafen von Monts, in Person beiwohnen, desgleichen Prinz Heinrich, welcher Dienstag früh aus Kiel eintrifft. Die befohlene Trauerparade, kommandirt von dem Generalmajor von dem Knesebeck, Kommandeur der Garde=Feld=Artillerie=Brigade, besteht aus einem Bataillon des 3. Garde=Regiments z. F. mit Fahne und Regimentsmusik, einer Eskadron des 2. Garde=Ulanen=Regiments, und einer Batterie des 2. Garde=Feld=Artillerie=Regiments zu 6 Geschützen mit dem Trompeterkorps.

* Der Sultan von Zanzibar hat sich, wie das „Berl. Tgbl." meldet, an die britische Regierung gewendet, um durch deren Vermittelung Deutschland zu einem weniger schroffen Vorgehen gegenüber den Eingeborenen zu veranlassen. Die Eingeborenen würden durch das ihrerseits keineswegs provozirte beständige Bombardement der Küstendörfer zur Verzweiflung getrieben, und der Sultan würde, wie er ausdrücklich erklärte, selbst in Zanzibar eine Verantwortung für etwaige alle Europäer bedrohende üble Folgen nicht übernehmen können, wenn die beklagten Provokationen nicht bald aufhörten. Die englische Regierung richtete hierauf eine freundschaftliche Note nach Berlin, worin gesagt worden sein soll, daß die Voraussetzungen, unter welchen der Blokadevertrag abgeschlossen worden, unerfüllt geblieben seien, und daß England sich für gebunden erachten würde, nicht nur die Autorität des Sultans unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sondern auch etwaigen Aktionen, welche zur Untergrabung derselben führen könnten, entgegenzutreten.

* London, 21. Januar. In Grahamstadt (Texas) wollte dieser Tage eine Anzahl Bürger sechs wegen Mordes angeklagte Strolche bei ihrer Ueberführung ins Gefängniß der Polizei entreißen, um sie zu lynchen. Es entwickelte sich dabei ein Straßenkampf, wobei der Sheriff, sowie vier Polizisten und drei der transportirten Gefangenen auf der einen Seite erschossen, sowie auf der anderen Seite viele Bürger schwer verwundet und mehrere andere getödtet wurden. Drei Gefangene entkamen während des Tumults.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 21. Januar. Unterhaus. Bei der heute fortgesetzten Berathung des Wehrgesetzes trat der Deputirte Jokai für die Vorlage ein. Derselbe gab in seiner längeren Rede der Ueberzeugung Ausdruck, daß gegenwärtig der einzige aufrichtige Verbündete und Freund Ungarns und der ungarischen Nation die deutsche Nation sei. Die Politik, welche Ungarn im Osten verfolgen wolle, vermöge dasselbe nur mit der Hilfe und mit der aufrichtigen Unterstützung der deutschen Nation durchzuführen, Ungarn sei deßhalb nicht allein durch seine Interessen, nicht blos durch seine Sympathien, sondern auch durch die erhabene Mission, welche es sich gestellt und welche Europa sanktionire und die jetzt von den zwei großen Alliirten Oesterreich=Ungarns unterstützt werde, verpflichtet, niemals von derselben zu lassen.

Rom, 21. Januar. Nach hier eingegangener Meldung sind in Casola bei Ravenna in Folge einer Erdsenkung 4 Häuser eingestürzt. Aus den Trümmern sind bereits 10 Todte hervorgezogen, ebenso viel Personen werden noch vermißt.

New=York, 21. Januar. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton" und „Vandalia", welche nach Samoa beordert sind, werden dort erst binnen 6 Wochen eintreffen können.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 23. Januar 1889.

Fortdauer des veränderlichen Wetters ohne wesentliche Niederschläge und ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
21/1.	8 Uhr	758,0	+ 1,3	+ 1,0	82	W.	bedeckt.
22/1.	7 Uhr	759,0	— 0,0	— 0,0	82	W.	Nebel.
	2 Uhr	759,0	+ 2,5	+ 2,0	70	W.	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —11, Petersburg — 6, Memel — 0, Berlin + 1, Hamburg — 2, Chemnitz — 1, München —4, Wien — 0, Scilly +10, Valentia + 10.

Wasserstände. Am 22. Januar. Halle + 1,70, Trotha +1,46. Am 21. Januar: Dresden +0,26, Magdeburg +1,62.

Zu verm. Mansfelderstr. 4
Laden nebst Wohnung mit Wohnung 600 M, ohne Wohnung 400 M **zweite halbe Etage,** herrsch. eingerichtet, 400 M, **in 3. Etage Wohnung,** 2 Stuben, K. K. 225 M sofort od. 1. April zu beziehen und zu erfragen im Mehlgeschäft daselbst.

Barfüßerstraße 14 ist zum **1. April Laden mit Contor** in dem jetzt Buchhandel betrieben wird, anderweitig zu **vermiethen.** Näh Schulgasse 5 I. bei Mühlmann.

1 Wohnung mit auch ohne Werkstatt sof. u. 2 herrsch. 1. April zu verm. **Bernburgerstraße 21.**

Wohn. 120, 95 Thl. z. v. Augustastr. 1

Eine Wohnung
1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör versetzungshalber zum 1. April od. 1. Juli zu vermiethen und zu beziehen. **Langestraße 19/20.**

1 Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zum Preise von 65 Thalern sofort oder zum 1. April an ruhige Leute zu vermiethen und zu beziehen.
Langestraße 19/20.

Lindenstrasse 21a
ist eine **herrschaftliche Wohnung** zum 1. April 1889 zu vermiethen.

Fein einger. herrsch. geth. Etagen verm. jetzt od. spät. Hohenzollernstr. 1.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern im Erdgeschoß (passend f. Comtoir 2c.) **und 5 Zimmern nebst Zubeh. im 1. Stock, mit Gartenben. Schimmelstr. 5** z. 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei dem Portier zu erfragen.

2 Läden zu Posamenten 2c. geeignet, sofort für 500 resp. 600 M zu **vermiethen** Näh. durch **Rudolf Mosse, Halle.**

Leipzigerstraße 71, 5 Stuben, Kammer, Küche 2c. zum Abvermiethen geeignet per 1. April zu vermiethen.

Frdl. Wohn. verm. Gerbergasse 13.

Möblirtes Zimmer
mit und ohne Kost in ruhiger, gesunder Lage an eine **einzelne Dame zu vermiethen.** Frau Archit. **Wanke** Thorstr. 33.

Die Volksküche
befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche.

2 Stuben, 2 Kam. und Zubeh. zu vermiethen. **Alter Markt 8.**

Rudolf Mosse,
Vertreter: **Louis Heise.**
Brüderstr. 6, I. Geschoss
befördert
Anzeigen aller Art in die beorderten oder dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen.
Ununterbrochen von 8—8 geöffnet.
Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890123028/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Mittwoch den 23. Januar 1889.

131. Vorstellung. **34. Vorstellung außer Abonnement.**

Zweites und letztes Gastspiel des Königlichen Hofopernsängers

Anton Schott.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Die Arrangements der Venusbergscene von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen	Adolf Uttner.
Tannhäuser	* * *
Wolfram von Eschenbach	Emil Hettstedt.
Walter von der Vogelweide	Raimund Czerny.
Biterolf	Oskar Moor.
Heinrich, der Schreiber	Max Neubert.
Reimar, von Zweter	Georg Schaffnit.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Ottilie Ottiker.
Venus	Carrie Goldsticker
Ein junger Hirt	Ida Kalman.
Edelknaben	Alma Frank. Ida Kalman. Fanny Wolf. Louise Schaffnit.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute. Edelfrauen. Bachantinnen. Tanz der Bachantinnen und Nymphen, ausgeführt von der Balletmeisterin Bertha Benda, Solotänzer Emil Richter, den Tänzerinnen Margarethe Hoffmann und Emma Hofmann und Figuranten.

* * * Tannhäuser: **Anton Schott.**

Nach jedem Akte findet eine längere Pause statt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R.	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk.
Orchester-Loge	4,— „	Proic.-Loge 2. R.	2,50 „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre numm.	1,50 „
1. Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „
Orchesterfauteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „
2. R. letzte Reihen	0,50 Mk		
3. R. numm.	1,— „		
Gallerie	0,50 „		

Textbücher à 50 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. — Ende nach **10** Uhr

Donnerstag den 24. Januar. 132. Vorst. 98. Abonn.-Vorst. Farbe **roth.** Zum 1. Male in dieser Saison: **Die Journalisten.**

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu** bei **Julius Just,** gr. Märkerstraße 21.
15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gewählte Speisenkarte.

Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.
Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Münchener Hacker-Bräu.

Leipzigerstraße 87/88.

---

früher Leipzigerstr. **Hotel goldener Löwe.** jetzt am Leipz. Thurm u. Prom.

Mittagstisch von 12—2½ Uhr, a la carte zu jeder Tageszeit.
Gutgepflegte hiesige und Bayrische Biere.
B. A. Sergel.

Feueranzünder a Packet 10 u. 20 Pf. empfiehlt **J. R. Sträßner** Bernburgerstr. 13

Spiritus zum Brennen u. Polieren a Liter 40 Pf. empfiehlt **J. R. Sträßner** Bernburgerstr. 13

Streichmasse für Reibflächen zu Sicherheitsh. empf. **J. R. Sträßner** Bernburgerstr. 13

Sauerkohl
empfiehlt
Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Ein **Haus** in der Nähe der Bahn wird zu **kaufen gesucht.** Unterhändler verbeten. Offerten mit Preisangabe unter **B. 100 postlagernd Hauptpost** Halle.

Neues Theater.

Donnerstag den 24. Januar
zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Grosses Concert

mit darauffolgendem ***Ball.***

Anfang Abends 8 Uhr.
Freunde sind willkommen.
Das Eisenbahnpersonal.

Neues Theater.

Das Concert des Halle'schen Stadt- und Theater-Orchesters am nächsten Donnerstag fällt wegen obenstehender Vorfeier zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers aus.
Franz Edel.

Neuheit! **Leuchtuhr,** Neuheit!
Cylinder-Remontoir, bei welcher man auch in der Nacht ohne Licht die Zeit genau erkennen kann. Preis **18** Mk.
Für guten Gang leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.
Gustav Uhlig,
Uhren- und Musikwerkfabrik,
große Ulrichstraße 11.

Billigste Bezugsquelle für **Monogramm-Schablonen**

Abbildung Nr. 2.
Monogramm-Schablonen
Nr. 1 kleiner als Abbildung 2 15 ₰
Nr. 2 genau wie Abbildung 2 15 ₰
Nr. 3 größer als Abbildung 2 20 ₰

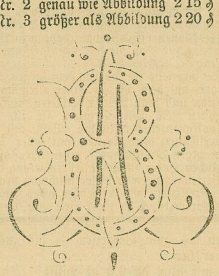


Abbildung Nr. 5.
Monogramm-Schablonen
Nr. 4 kleiner als Abbildung 5 25 ₰
Nr. 5 genau wie Abbildung 5 30 ₰
Nr. 6 gothisch 4½ cm groß 25 ₰

Carl Th. Plötz

52. Gr. Ulrichstr. 52.
18. Leipzigerstr. 18.

Gerichtlicher Verkauf.

Der Ausverkauf der zur **H. Heilbrunn**'schen Concursmasse gehörigen **Pelz-Muffen, Mützen** für Damen, **Haar-, Woll-** und **Strohhüte** für Herren u. Knaben findet **nur noch** bis Ende dieser Woche **gr. Ulrichstr. 44** statt.
Halle a. S., 20. Januar 1889.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Im Auftrag des Eigenthümers beraume ich Termin zur **öffentlichen Versteigerung** des Grundstücks **grosse Wallstrasse 31** hier auf:
Sonnabend den 2. Febr. Vorm. 10 Uhr
in meinem Bureau an.
Voigt, Rechtsanwalt, Brüderstr. 13.

Eine fast neue **Spieldose** acht Stück spielend und eine neue **Nähmaschine** sind billig zu verkaufen. **Adolfstr. 4; part.** Gieblchenstein:

En gros **Apfelsinen** En detail.
Soeben eine Ladung ohne Frost **hochrother saftiger Waare** eingetroffen.
714. 25 Stück 1 Mark.
420. 25 Stück von 1¼—2 Mark
Citronen 25 Stück 1¼ Mark.
R. Semmler, kl. Schlamm 1.

Neue u. gebr. Möbel aller Art verk. bill. Brmsw. 6.

Damen-Masken gr. Sandberg 2.

Fuhren-Gesuch!
Für ein demnächst zu errichtendes besseres Fuhrgeschäft, sucht der Unternehmer feste Kundschaft für schwere Fuhren, bei billigsten Preisen. Off unter **F. G.** Exped, die. Blattes

---

Für unser **Holzwaarenfabrikgeschäft in Benneckenstein i/H.** suchen wir per 1. Februar cr. einen unverheiratheten **Haushälter** der mit Verpacken der Waaren vertraut, durchaus ehrlich, fleißig, gewandt und nüchtern ist. **Die Stellung ist eine dauernde.**
Gebr. Buttermilch,
Halle a. S. Landwehrstraße 8/9

Per sofort oder 1. April suche ich für mein
Garn-, Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft
engros einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung als **Lehrling.** Auf Wunsch Kost und Logis im Hause.
Carl Fromme,
Forsterstraße 3/4.

Klempner-Lehrling.
Ein **Bursche,** welcher Lust hat **Klempner** zu werden, findet 1. April freundliche Aufnahme.
H. Schotte, Klempnermeister Grafeweg 15.

Mechaniker-Gehilfen.

auf **Haustelegraphen** selbständ. arbeitend, finden sofort dauernde u. leichte Stellung.
G. Naucke, Magdeburg,
Leiterstraße 13 b.

---

1 perf. **Köchin** findet bei hoh. Gehalt sofort oder spät. Stelle durch **Paul. Fleckinger,** Rammischestraße 19.

Wegen **Verheirathung** suche 15. Februar 1 anst. Mädchen, das kochen kann, für sehr guten Dienst. **Bölbergasse 2a I.**

Walhallatheater

(am Steinthor.)
Direction: **Mahortschitsch & Co.**

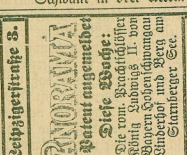
Theater für Spezialitäten allerersten Ranges.

Eröffnung:
1. Februar 1889.
Interims Bureau: „Preußischer Hof." Zimmer 10, Sprechst. 4—6 Nachm.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 23. Januar 1889
Neue Bearbeitung!
Appel contra Schwiegersohn
oder
Eine Ehe mit Hindernissen.
Schwank in drei Akten.

Halle a. S., Leipzigerstraße 3.



Entree Kinder 20 Pf. Abonnement 30 Pf. an der Kasse.

Polytechnische Gesellschaft

Donnerstag den 24. Januar Abds. 8 Uhr **Versammlung** im Hotel Kronprinz. Herr Maschinenfabrikant Weise: Ueber die Gesetze der Unfall- und Altersversorgung.

Garderoben-Verpachtung

Die Garderoben der „Walhalla"
sollen verpachtet werden. Reflektanten wollen sich bei uns melden.
Die Direktion.
Preuß. Hof.
Sprechstunden 4—6 Uhr.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Ein Hund (deutsche Dogge) hellgelb, mit Lederhalsband versehen, ist abhanden gekommen; gegen gute Belohnung abzugeben zum **Rosenthal,** Weidenplan 2.

Verzeihung! Habe mein Unrecht eingesehen und zur Strafe will ich geduldig ausharren: wie es Euer Gnaden beliebt. Vorausgesetzt, daß ich bis dahin meine Position behaupten kann und Euer Gnaden den rothen Faden nicht bereits durchschnitten haben.

Gedenket der hungernden Vögel!

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Vater, Herr Professor
Dr. Karl Elze.
Um stille Theilnahme bittet
Halle a. S., d. 21. Januar 1889.
Hedwig Elze.
Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr statt.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890123028/fragment/page=0004